Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 31

Illustration: [s.n.]
Autor: Wyss, Hanspeter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

übersetzungen in Sprachen hören kann, die man nicht versteht. Sie sehen, es kommt nur auf den richtigen Gebrauch der Technik an.»

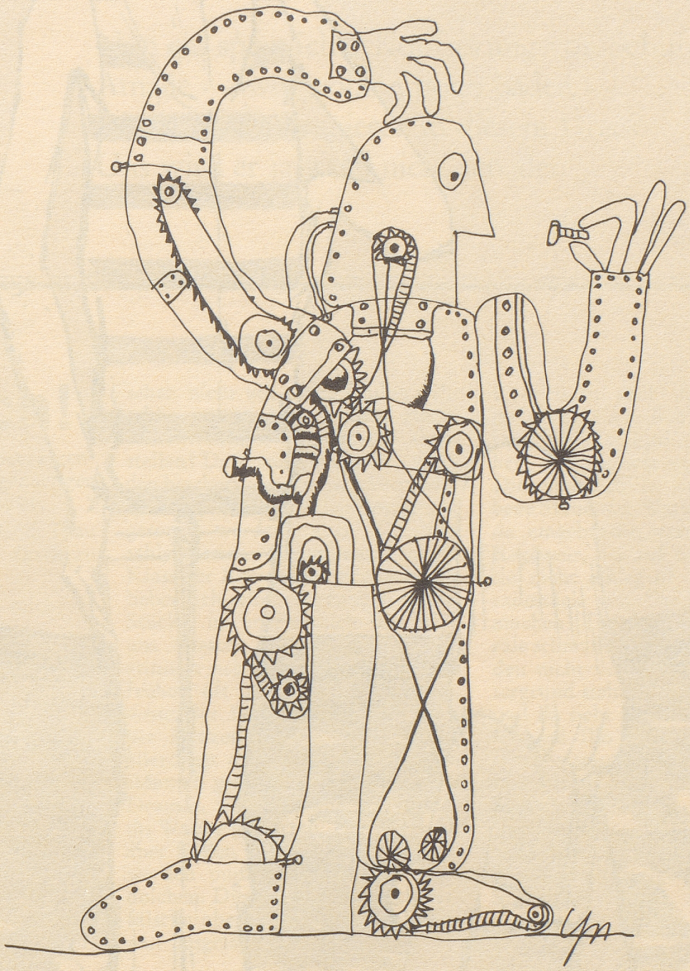
Professor S. redete sich in eine richtige Begeisterung hinein und entwickelte zuletzt den Lehrsatz seiner Philosophie: «Die moderne Kongreßtechnik eröffnet neue Perspektiven, die endlich die gesuchten Fluchtpunkte für den Mann der Wissenschaft anbieten.»

Die Idee leuchtet ein. Sie verdient konsequente Durchführung. Alljährlich finden in Europa Hunderte von Kongressen statt. Es gibt sogar Kongresse, die der Erörterung von Problemen der Kongreßveranstaltung dienen. Den Kongressologen wäre die Behandlung der Thesen von Professor S. zu empfehlen. Ließen sich nicht für all jene Menschen, die von Ferngesprächen, Unterschriftmappen, Protokollabstimmungen und Sitzungsterminen gequält sind, nationale oder internationale Kongreß-Oasen schaffen? Freundliche, telefonlose Räume müßten es sein, in denen sich täglich die geistig Arbeitenden versammeln dürfen, um ihren Pflichten zu fröhnen.

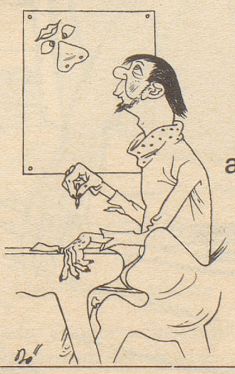
«Le congrès ne marche pas, il danse.» Das Wort, das der Fürst von Ligne auf den Wiener Kongreß gemünzt hat, könnte endlich neu geprägt werden: «Le congrès ne marche pas, il travaille.» Der Kongreß, in dessen Verlauf ich diese für die Wissenschaft so bedeutsamen Lehren empfing, hat eigentlich auch nicht gearbeitet. Er hat getagt, während Professor S. sich seiner Arbeit hingab. In Kürze wird der ausführliche Kongreßbericht erscheinen. Ich werde mich dann an die Lektüre machen wollen. An meinem Schreibtisch. Man wird mich dabei stören. Durch Telefonanrufe, durch Einladungen zu unaufschiebbaren Sitzunden, durch wichtige Besuche. Die überholte Idee, daß geistige Arbeit an dem für sie von altersher vorgesehenen Platz zu leisten sei, gefährdet nicht nur meine Arbeit, sondern auch meine seelische Gesundheit. Professor S. aber wird den Bericht über den Kongreß von 1967 in Ruhe lesen während des nächsten Kongresses. Er hat entdeckt, daß der Kongreß nicht der Zusammenkunft dient, sondern der Isolierung. Zu Hause, in seinem Institut, macht er gar nicht den Versuch zu arbeiten. Zu Hause trägt er die Bürde des Kommunikationszeitalters. In seiner Heimatstadt sagt man von ihm: «Er steht jedem zur Verfügung; er ist immer zu sprechen; er nimmt an allen Sitzungen teil; wir können uns gar nicht erklären, wann er eigentlich seine vielen Bücher schreibt. Und bedenken Sie überdies – der Mann nimmt alljährlich an mindestens zehn internationalen Kongressen teil ...»

Es scheint, daß Professor S. den wichtigsten Lehrsatz seiner Kongreß-Philosophie zu Hause noch gar nicht vorgetragen hat.

Kurt Blaukopf



Ecke zeitnaher Lyrik



Dienstpflicht ja, aber ---

Wer mit muskete
scholle beschützt
ist soldeswert

aber

wer als poete
geistfunken sprützt
ist goldeswert.

dadasius lapidar